

Die Juden Mailands wurden ab November 1943 zunächst im Mailänder Gefängnis San Vittore inhaftiert und dann vom Hauptbahnhof aus in die Vernichtungslager deportiert. Bis Januar 1945 verließen insgesamt 15 Deportationszüge Mailand. Eine schlichte Gedenktafel ganz am Ende von Bahnsteig 21 des Mailänder Hauptbahnhofs für die Menschen, die aus rassistischen und/oder politischen Gründen von Mailand aus in die Vernichtungslager der Nazis deportiert wurden, gibt es bereits seit 1998. Zufällig sieht man die Tafel mit den darauf eingelassenen Zeilen von Primo Levi nicht, Reisende gelangen selten an diese etwas abgelegene Stelle.

<http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fresistenza.eu%2Fwp-content%2Fuploads%2F2014%2F03%2Fmailand-shoa-1.jpg&imgrefurl=http%3A%2F%2Fresistenza.eu%2Fmemoriale-della-shoah-mailand%2F&h=589&w=1000&tbnid=aUmimNoc7VT9mM%3A&zoom=1&docid=LD6KzKtALcEu8M&ei=PhyLU66aEcqQ0QW784HgCg&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=3122&page=3&start=38&ndsp=20&ved=0C1YCEK0DMDg>

Mailänder Memorial – Binario 21

Eine Atmosphäre des Unbehagens, des Entsetzens, der Verlegenheit und Scham. Schuldgefühle. Ringen um Fassung. Gedämpfte Stimmen, kaum ein Geräusch. Bloß nicht stören!

Bahnsteig 21 – wie auf einer Beerdigung. Feierlich und unbehaglich. Der Kloß im Hals steckt fest noch lange danach. Und das ist gut so. Trauerarbeit braucht Training.

Binario 21, ein Bahnsteig am Mailänder Hauptbahnhof als Mahnmal der Shoah in Italien, das Projekt einer Gedenkstätte des Schweigens und für Erinnerungskultur. Unverzichtbar für die Zukunft eines zivilen Zusammenlebens. Eine Stätte auch des Dialogs und der Begegnung von Religionen, Ethnien und Kulturen. In Norditalien und für die ganze Welt.

Ein Wort in Riesenlettern, Gravur in einer massiven Betonmauer, empfängt die Besucher: „Indifferenza“. Eine durchdachte, sorgfältige Wahl, um mit Haltungen und Gefühlen, die sie auslösten, umzugehen: Indifferenza, eine der Hauptursachen für das Leid des jüdischen Volkes – so die Überlebende Liliana Segre: jene furchtbare Indifferenz gegenüber dem, wie sich da an anderen vergangen wurde.

2007 wird die Stiftung Fondazione Memoriale della Shoah zu dem Zweck gegründet, einen Ort der Erinnerung und der Begegnung direkt unter dem Mailänder Hauptbahnhof zu realisieren. Genau dort, wo sich ursprünglich der Umschlagplatz für die Waggons der italienischen Post befand, und wo dann zwischen 1943 und 1945 Hunderte von Menschen auf Güterwagen verladen und in die Vernichtungslager abtransportiert wurden – nach Auschwitz-Birkenau und Bergen-Belsen, nach Fossoli und Bozen.

Fünfzig bis achtzig Menschen in Waggons eingepfercht. Ohne Fenster, ab und an ein kleiner Spalt in der Wand. Ohne Nahrung und Wasser. Und nur ein Eimer für die dringendsten Bedürfnisse. Sieben Tage dauerte der Transport und nicht alle kamen ans Ziel.

Am eiskalten, nebligen Morgen des 30. Januar 1944 ging aus dem verschlafenen Mailand vom Bahnsteig 21 der erste Transport Richtung Auschwitz ab. Mit mehr als 600 Juden.

Die Architekten von Morpurgo de Curtis Architetti Associati Studio haben das Memorial auf einer Oberfläche von zirka 7000 qm auf zwei Etagen entworfen und realisiert, im Souterrain und im Erdgeschoss. Dabei wurden die ursprünglichen architektonischen Gegebenheiten respektiert, um die Authentizität der historischen Stätte zu bewahren und in eine Sequenz von Räumen zu verwandeln, einen idealen themenorientierten Parcours.

Das Projekt zur Errichtung eines Holocaust-Denkmal in Mailand entsteht im Jahre 2002 und wird zuvorderst von der Vereinigung der Kinder der Shoah, der Jüdischen Gemeinde der Stadt sowie ganz Italiens getragen.

Schon bald weitet sich die ursprüngliche Idee aus zu dem Plan für ein Mahnmal, das die Erinnerung an die Deportationen wachhält und zugleich das kollektive Bewusstsein stärkt. Und dies in engster räumlicher Nachbarschaft zum Gleis 21 am Hauptbahnhof von Mailand.

Ein erster Entwurf wird 2004 vom Architekten Guido Morpurgo und dem Ordinarius am Politecnico di Milano, Prof. Eugenio Gentili Tedeschi, vorgelegt und bereits im November der Sozietät Grandi Stazioni vorgestellt. Weitere Überlegungen werden eingearbeitet, so dass das Projekt im Jahre 2005 den Beauftragten des italienischen Staatspräsidenten präsentiert werden kann.

Mit der Gründung der Stiftung Fondazione Memoriale im Jahre 2007 werden die Vorstellungen immer detaillierter, die dann von den Architekten Guido Morpurgo und Annalisa de Curtis nochmals überarbeitet und um weitere Einzelheiten ergänzt werden. Im September 2008 werden die endgültigen Pläne anlässlich des Abkommens zwischen den Italienischen Eisenbahnen und der Stiftung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Grundsteinlegung ist am 26. Januar 2010, doch schon Ende Dezember desselben Jahres müssen die Bauarbeiten wegen fehlender Gelder unterbrochen werden. Im Januar 2012 starten dann die beiden landesweit bekannten Journalisten Ferruccio de Bortoli und Enrico Mentana eine Sensibilisierungskampagne, um die Arbeiten wieder aufnehmen zu können. In diesem Rahmen findet am 26. Januar 2012 eine öffentliche Marathon-Lesung statt, die sich den dramatischen Ereignissen von Diskriminierung, Deportation und Völkermord widmet.

Die Gedenkstätte befindet sich mit ihren Räumlichkeiten sowohl gleichauf wie auch unterhalb der Bahnsteige und Gleisanlagen des Mailänder Hauptbahnhofs und ist so ausgelegt, dass die Etappen des Abtransports der Juden Schritt für Schritt nachvollziehbar werden, beglaubigt durch die Zeugenschaft unzähliger Deportierter.

Die Grundstruktur des Memorials definieren zwei Hauptareale: Einmal die **Gedenkstätte**, das eigentliche Mahnmal der Shoah. Und dann das „**Laboratorio della Memoria**“ als Laboratorium des Erinnerns, für Studium und Forschung, Dokumentation und Begegnung.

Die Vorhalle, ursprünglich der Umschlagplatz erst für die Post und dann für die Deportierten, die hier per Lastwagen eingeliefert wurden, wird heute dominiert durch jene massive Betonmauer mit den Lettern „Indifferenza“, jener beeindruckenden Mauer des Schweigens.

Dann gelangen die Besucher zum Observatorium, von wo ihnen ein erster Blick auf die Gleisanlage gestattet wird. Rechterhand kommen sie dann zum eindrucksvollen „Monolite“, einer großen per Touchscreen interaktiven Videoinstallation. Dahinter folgen die Räumlichkeiten der Zeugenschaft, die „Sala delle testimonianze“, mit einer Sequenz von sieben Kabinen zur Präsentation von Videodokumentationen.

Links davon befindet sich das Gleis des Abtransports ins Ungewisse („Binario della Destinazione ignota“) und hier beginnt der Sektor der Deportation mit den Originalwaggons für die Transporte. Hier auch: eine Mauer mit den Namen aller Opfer, in weißer Schrift für die in den Lagern Umgekommenen, in gelber für die Überlebenden. Im Boden des Bahnsteigs sind zwanzig Gedenkplatten eingelassen mit Datum und Zielort der Transporte in die KZs, Vernichtungs- und Durchgangslager.

An der Mauer der Opfer und ihrer Namen entlang kommen wir zum in tiefes Dunkel getauchten, bedrückenden „Luogo di riflessione“, wo Sammlung und Besinnung angesagt sind, wo sich

Notwendigkeit wie Chance ergeben, die Sinnlosigkeit der Tragödie der Vernichtung aufzuheben in aktive Trauerarbeit, die die zukünftigen Generationen mit einschließt.

Eindrucksvoller könnte diese Stätte in ihrem Hell-Dunkel-Kontrast kaum sein mit ihrer einzigen Lichtquelle, der ostwärts gelegenen Projektionsfläche für Videos im Format eines Kellerfensters.

Das Laboratorium des Erinnerns, das **Laboratorio della Memoria** als zweites Hauptareal der Gedenkstätte, besteht erstens aus einer Abteilung mit PC-bestückten Arbeitsplätzen, von wo aus sich eine Verbindung mit dem internationalen Netzwerk der Museen und Holocaustgedenkstätten herstellen lässt.

Zweitens dann aus dem Auditorium mit 200 Sitzplätzen für Veranstaltungen und Diskussionsrunden. Und drittens aus Räumlichkeiten für Wechselausstellungen, einen Bookshop und das Büro der Bibliothek.

Bibliothek, Mediathek und Forschungsabteilung im Untergeschoss bilden mit rund 40.000 Büchern das Kernstück des Laboratoriums im Sinne einer Gedenk-Werkstatt, dominiert von der dreißig Meter langen und rund sieben Meter hohen Bücherwand, dem „Muro di libri“, Arbeitsinstrumentarium und Symbol zugleich.

Öffnungszeiten:

Seit 2014 ist die Gedenkstätte für das Publikum nicht nur anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus oder für Besuche von Schulklassen geöffnet, sondern auch am ersten und dritten Donnerstag und am letzten Sonntag jeden Monats. Besuche sind vorab anzumelden unter coordinamento.memoriale@memorialeshoah.it.

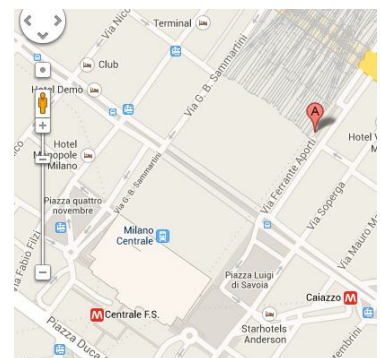
Anlässlich des Gedenktags am 27. Januar 2014 war das Memorial Sonntag und Montag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Bei freiem Eintritt konnte, wer wollte, an einer Führung mit illustren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnehmen mit Gad Lerner, Lella Costa, Gioele Dix, Natalia Aspesi, Raffaele Morelli oder Ferruccio de Bortoli.

Über die Website ticketone.it sind ebenfalls Vorbestellungen für einen Besuch möglich bei einem Unkostenbeitrag von 1,50 Euro.

Anfahrt:

Die Gedenkstätte ist problemlos erreichbar mit der gelben U-Bahn-Linie M3 oder mit der grünen U-Bahn-Linie M2. Haltestelle: Centrale FS.

Eingang (auf der Seite der verschiedenen Shuttle-Dienste zu den Flughäfen): Edmond- J.-Safra-Platz 1.



<https://www.google.it/maps/search/come+raggiungere+il+memoriale+della+shoah+di+milano+mappa/@45.4818525,9.1966405,14z>

Redaktion:

Federica Giani, Susanna Lombardo, Josephine Rocca